

Gehen bald die Lichter wieder an?

Die Strommangellage ist bis jetzt nicht eingetreten. Der Stadtrat entscheidet im Frühling, wann Stiftskirche und Co. wieder leuchten.

Diana Hagmann-Bula

Der Winter ist bald 70 Tage alt. Besonders kalt war er nicht. Und die Energie wäre wohl auch nicht knapp geworden, wenn die Stadt ihre historischen Gebäude beleuchtet hätte. Hat sie aber nicht.

Wer zu später Stunde über den Gallusplatz geht, tritt ins Dunkle. «Fast schon gruselig, ganz zu vergessen der Sicherheitsaspekt», meint ein Bekannter, der dort abends regelmässig durchspaziert. Natürlich ist er für Energiesparen, aber er mag eben auch eine schöne Atmosphäre.

Nicht nur die Stiftskirche, auch die Kirche St. Laurenzen, die Falkenburg, das Kloster Notkersegg, die Kirchen Linsebühl und St. Mangen, die Christkatholische Kirche auf dem Rosenberg verschwinden seit Anfang Oktober in der Dunkelheit. Auch auf die sogenannten Akzentbeleuchtungen verzichtet die Stadt. Licht an vereinzelt Brunnen ist aus, die im Boden eingelassenen Leuchten im Klosterhof. Das ganze Winterhalbjahr soll das so bleiben, hat der Stadtrat im Herbst verkündet. 20 000 Kilowattstunden liessen sich so sparen. Und damit der durchschnittliche Jahresverbrauch von knapp sieben Vierpersonenhaushalten.

«Entspannung, aber noch keine Entwarnung»

Die Energiemangellage ist nicht eingetreten, Ende März ist bald da. Leuchten die Wahrzeichen der Stadt St. Gallen demnächst wieder? Noch habe der Stadtrat nicht entschieden, wann er welche Energiesparmassnahmen aufhebe, sagt Peter Jans, Stadt-



Der Stadtrat will im Frühling entscheiden, ab wann die Kathedrale nachts wieder leuchtet.

Bild: Michel Canonica

rat und Vorsteher der Direktion Technische Betriebe. Trete die Strommangellage ein, dann eher spät im Winter, im März oder April. Deshalb lasse der Stadtrat die Massnahmen vorerst weiterlaufen. «Es zeichnet sich zwar eine Entspannung ab, aber noch keine Entwarnung. Es wäre ein falsches Zeichen, wenn wir die öffentlichen Gebäude nun wieder beleuchten würden», sagt Jans.

Erst im Frühling werde der Stadtrat die Massnahmen aus. «Dann treffen wir einen Entscheid, wie es mit den Massnahmen weitergeht. Man kann davon ausgehen, dass der nächste Winter schwieriger wird als der

aktuelle und es dann auch wieder Massnahmen braucht.» Reklamationen hätten ihn wegen der inaktiven Lichter keine erreicht. Das Verständnis in der Bevölkerung sei gross. «Es gibt nach wie vor genügend Lichter in unserer Stadt. St. Gallen ist auch so wunderschön.»

Gleich sieht das Andreas Hobi, Fraktionspräsident Grüne/Junge Grüne: «Wir haben diesen Winter alle gut überstanden, ohne dass die Fassade der Kathedrale beleuchtet war. Reine Gewohnheitssache.» Seine Partei sei «nicht puritanisch unterwegs». Man wolle nicht alles abstellen, was Freude bereite. Er habe Menschen zwar über

die Weihnachtsbeleuchtung diskutieren hören, nicht aber über die Beleuchtung historischer Gebäude.

Grüne möchten «dynamische LED»

«Wir sind auch nach März für eine Stadt mit möglichst wenig Lichtverschmutzung. Des halb ist es uns recht, wenn auf eine Beleuchtung von Wahrzeichen auch künftig verzichtet wird», sagt Hobi. In einer im Sommer eingereichten Motion forderte die Partei denn auch ein umweltfreundliches Beleuchtungskonzept für St. Gallen.

Das künstliche Licht im öffentlichen Raum habe in den

vergangenen Jahren stark zugenommen. «Übermässige Lichtimmissionen können nachtaktive Tiere erheblich stören und sogar töten. Offensichtliches Beispiel sind Insekten, die bis zur Erschöpfung um eine Lichtquelle fliegen», ist im Vorstoss zu lesen. Auch mindere das helle Licht das Wohlbefinden und die Schlafqualität von Menschen. Und nicht zuletzt benötigte es Energie und belastete damit die CO2-Bilanz der Stadt.

Mit der Motion fordern die über 50 Mitunterzeichnenden ein Reglement für Beleuchtungsemissionen mit verbindlichen Richtlinien. Es soll ökologische, ästhetische, sicherheits-

relevante und ökonomische Aspekte berücksichtigen. Das betreffe nicht nur die Fassadenbeleuchtung historischer Gebäude, sondern auch die Strassenbeleuchtung. Statt erst um Mitternacht wird sie seit Oktober um 22 Uhr gedimmt. Hobi träumt von Strassen, gesäumt von «dynamischen LED». Sie flammen nur auf, wenn Passanten eine Art Bewegungsmelder auslösen. «Zwischen St. Georgen und Riethüsli kann man sie bewundern. Sie ist überzeugend», sagt Hobi.

Licht unterstreicht Bedeutung

Noch bis Ende März bleibt nicht nur die Ostseite der Kathedrale dunkel, sondern auch die Westseite. Für deren Beleuchtung ist der Katholische Konfessionsteil St. Gallen zuständig. Die Verantwortlichen des Stiftsbezirks hätten als Vorbild vorangehen wollen, sagt Mediensprecher Roger Fuchs. Seit die Aussenbeleuchtung der Kathedrale und die Lichter im Bibliothekshof nicht mehr brennen, seien beim Katholischen Konfessionsteil St. Gallen keine negativen Reaktionen eingegangen. Wie es ab April weitergeht, hat der Administrationsrat des Katholischen Konfessionsteils noch nicht besprochen. Er tagt im März wieder, noch steht die Traktandenlisten nicht fest.

Fuchs: «Auch wenn es ohne Beleuchtung ginge, wie dieser Winter gezeigt hat, kommt die Kathedrale durch das Licht doch schöner zur Geltung.» Eine Beleuchtung unterstreiche die Bedeutung des Weltkulturerbes Stiftsbezirk. «Kann man doch tagsüber bewundern», meint Fraktionspräsident Hobi.